

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Vom Vortragenden nicht durchgesehen.
Vervielfältigung, Abschreiben, Weiter-
geben, verboten. Nur für Mitglieder.

701

gedruckt

DIE CHRISTUS - MYSTERIEN.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner in

Basel am 2. Juni 1914.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Meine lieben theosophischen Freunde !

Als die Zeit war, da in Europa so allmählich die Eisenbahnen eingeführt wurden, da handelte es sich einmal darum, ob von Berlin nach Potsdam eine Eisenbahn eingerichtet werden sollte oder nicht. Der Generalpostmeister von Berlin sagte aber dazumal: " Ich kann mir nicht vorstellen, dass es notwendig sei, denn ich lasse jede Woche so und so viel Postkutschen von Berlin nach Potsdam abgehen, und da sitzt niemand darin. Wozu brauchen wir die Eisenbahn ? Es wurden aber doch Eisenbahnen eingeführt, und während in der Postkutsche niemand darinnen gesessen war, saßen in der Eisenbahn sehr bald gar viele darin.

Als der österreichische Arzt Kisch noch jung war, da machte er einmal eine Reise zu einem medizinischen Kongress und da traf er den berühmten Mediziner Virchow und fing ein Gespräch mit ihm an. Kisch war noch sehr jung; wäre er älter gewesen, so hätte er wohl ein anderes Gespräch angeschlagen. Er sprach zu Virchow davon, wie man dennoch durch Erkenntnis etwas wissen könne über die Vorsehung, die Existenz einer göttlichen Wesenheit, über eine weisheitsvolle Weltenregierung. Nun, Virchow war nicht nur ein Gelehrter, sondern auch ein wohlwollender Mensch ; so hörte er sich denn wohlwollend den jungen Dachs - pardon - den jungen Mann an und sagte : " Ich rate

Ihnen, sich nicht weiter mit Dingen aufzuhalten, für die das menschliche Gehirn nicht konstruiert ist."

Der Generalpostmeister hat gefunden, dass keine Eisenbahnen gebaut werden brauchten, dennoch hat man Eisenbahnen gebaut.

Der grosse Patholog-Anatom Virchow hat gefunden, dass das menschliche Gehirn nicht für übersinnliche Erkenntnis konstruiert ist; nun, diese übersinnliche Erkenntnis wird dennoch in die Welt ihren Eingang finden.

In der Nähe von hier wurde vor einiger Zeit gesagt, dass diese Theosophie, diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung es zu tun habe mit allerlei bloss phantastischen Dingen, die ausgeklügelte Hypothesen höchstens darstellen könnten. Der Betreffende wurde darauf aufmerksam gemacht, dass ja die Leute seinesgleichen auch zur Zeit, als Kopernikus, Giordano Bruno, Galilei eintraten für die moderne astronomische Weltanschauung, dass die Leute seinesgleichen diese astronomische Weltanschauung dazumal ^{auch} sich als ein System von Phantasten ansahen. Der Betreffende fand dann nötig zu erwidern: "Ja, mit der kopernikanischen Weltanschauung ist es etwas anderes als mit den Lehren von den wiederkehrenden Erdenleben, denn die Umdrehung der Erde um die Sonne usw. seien Tatsachen, aber die wiederkehrenden Erdenleben seien keine Tatsachen." Der betreffende Herr und seinesgleichen haben eben 400 Jahre gebraucht ungefähr, um zu der Anschauung zu kommen, dass sie es in der kopernikanischen Weltanschauung mit Tatsachen zu tun haben. Das haben sie doch erst nachträglich anerkannt, und 400 Jahre hat es gebraucht um zu einer Weltanschauung zu werden.

Es wird auch die Zeit kommen, wo die wiederkehrenden Erdenleben, und dasjenige, was sonst die Geisteswissenschaft zu sprechen hat, auch für die Menschen Tatsachen sein werden. Allerdings durch die

Art, wie der betreffende Herr seine Antwort gestellt hatte, konnte man erkennen, dass er keine Ahnung davon gehabt hat, auf welchen Voraussetzungen das kopernikanische Weltanschauungssystem beruht; er weiss nicht, aus welchen Voraussetzungen es eben erfolgt. Und so stellt dieser gute Herr es sich vor, als ob diejenigen, die daran glauben, wirklich einmal Stühle hätten hinstellen können in den Weltenraum, und von dort aus schauen hätten können, wie die Sonne in der Mitte steht im Weltenraum und die Planeten da herumkreisen. Das wird nun Kindern schon in Schulen gelehrt, und dadurch wird ein völliges Dunkel verbreitet über die Tatsachen, auf denen das kopernikanische Weltanschauungssystem wirklich beruht.

Ueberhaupt, meine lieben Freunde, kann man finden, dass ein ungeheurer Hochmut herrscht im Denkerleben, wenn man genauer zusieht, dass es eben mit dem logischen Denken eigentlich recht schlimm steht, denn recht kurz ist diese Logik gerade der Zeitgenossen, die sich auf ihre Logik am meisten zu Gute tun. Auf solche Dinge hinzuschauen ist bisweilen notwendig, damit man die Einwände gegen Geisteswissenschaft wenigstens in unseren Kreisen m.l.Fr. nicht zu hoch taxiere.

Man ist so leicht geneigt, immer wieder und wieder die Frage zu stellen: Ja, was meint diese oder jene Autorität über Geisteswissenschaft? Und man hört hin auf die Stimme dieser oder jener Autorität. Es ist aber immer gut, sich ^{zu} unterrichten von der Tragkraft der Logik gerade derjenigen Menschen der Gegenwart, die zumeist tonangebend sind. Man kann auf solchem Felde wirklich nicht genau genug zusehen. Da werden immer wieder und

wieder die Menschen auftreten, die sagen : " Ja, dasjenige, was Geisteswissenschaft vorbringt, ist doch nur eine Art von Glauben ; man kann nicht mit den Kräften, mit denen man etwas einsieht, an diese Dinge heran." Wenn man Philosophie oder eine andere Wissenschaft nimmt, so denken die Leute : da können sie mit ihrem Verstande heran, während Geisteswissenschaft nur geglaubt werden müsse.

Dem gegenüber muss derjenige, der sich auf dem Boden der Geisteswissenschaft immer mehr und mehr stellen wird, erkennen, dass ganz fundamentale Vorbedingungen nicht erfüllt werden in weitesten Kreisen unserer Gegenwart, die dazu gehören, um wirkliches Verständnis zu gewinnen für das, was Geisteswissenschaft unserer heutigen Kultur zu geben hat. Ja, man muss wirklich sagen : "Der weitaus grösste Teil der Menschen der Gegenwart wird es paradox, grotesk finden, wenn man von diesen fundamentalen Voraussetzungen zum Verstehen der Geisteswissenschaft spricht."

Nicht um etwas Persönliches vorzubringen, sondern um einmal ein ausdrückliches Beispiel zu geben, wie eigentlich die Erkenntnis der fundamentalen Vorbedingungen fehlt, möchte ich von einem Erlebnis der letzten Tage zu Ihnen sprechen.

Ich hatte in Paris Vorträge zu halten, dazu auch einen vor einer sozusagen eng begrenzten Öffentlichkeit. Darauf bringt eine französische Zeitschrift in den nächsten Tagen einen Artikel. Man hat die Voraussetzung, dass so jemand, der sich als Aussenstehender die Sache anhört und sie beschreibt, sie auch beurteilen könne. In dem Artikel steht, was mit dem Vortrag nichts zu tun hat ; es ist viel Papier verschrieben und Druckerschwärze verbraucht worden. Es erscheint grotesk sogar für die meisten Intellekte der Gegenwart, aber es ist so, dass man von diesen fundamentalen Dingen auch sprechen muss. Nun, in diesem Artikel, da steht gleich im 3. Absatz, was mit dem Vortrag

nichts zu tun hat : " Der Dr. Steiner ist geboren in Böhmen, er hat aber anscheinend eine ganz ungarische Erziehung. "

Nun, m. lieben Freunde, dass ich in Böhmen geboren bin, ist nicht wahr ! Ich hätte nichts dagegen, in Böhmen geboren zu sein ; wenn es auch sehr schön sein mag, in Böhmen geboren zu sein, es entspricht nicht der Tatsache , wahr ist es nicht. Die zweite Angabe - dass ich eine ungarische Erziehung genossen habe - überlasse ich Ihrem eigenen Urteil.

Nun müssen wir uns doch klar darüber sein, der betreffende Schreiber hat nicht die geringste Anlage in sich, Wahrheiten zu entwickeln, wenn er einen solchen Unsinn schreibt. Man möge es glauben oder nicht, man braucht vor allen Dingen, wenn man die Dinge der Geisteswissenschaft verstehen will, *W a h r h e i t s s i n n*, der auch darin besteht, wirklich nur dasjenige zu schreiben, was man weiss. Das gehört zu den fundamentalen Bedingungen unserer Zeit, auf die es ankommt. Es müsste zunächst in weitesten Kreisen unserer Gegenwart sich verbreiten das Gefühl, wenn Geisteswissenschaft sich wirklich in dieser Gegenwart verbreiten soll : " Ich will nur dasjenige schreiben, was ich positiv weiss. " Nun denken Sie sich einmal, m. l.th. Fr., es würde wie durch ein Weltenerwunder oder eine Epidemie von morgen ab diese Gewohnheit sich verbreiten, nur zu schreiben, was man weiss. Was würde die Folge sein? Wenn die Sache epidemisch würde, könnte man den grössten Teil der Zeitungen nicht schreiben ; sogar würde plötzlich ein grosser Teil der Hörsäle leer bleiben.!

Da haben wir eine solche fundamentale Bedingung. Diese fundamentale Bedingung ist nicht erfüllt. Daraus geht mit Notwendigkeit hervor, dass z.B. , wenn jemand so wenig Wahrheitssinn hat, dass er solches Zeug hinschreibt wie das angeführte, alles Uebrige, was er schreibt, nichts wert ist, denn es gehört zu den Bedingungen, dass man das Pflichtgefühl

hat, der Wahrheit nachzugehen, ehe man etwas Unwahres verbreitet. Ich könnte noch viele solche fundamentale Bedingungen anführen, die von der Gegenwart nicht erfüllt werden.

Ein Stückchen Selbsterkenntnis genügt ja nicht, um Geisteswissenschaft zu verstehen, aber selbst das Stückchen Selbsterkenntnis fehlt bis heute da, wo man mit dem unglaublichsten Hochmut an die Beurteilung der Geisteswissenschaft herangeht. Ich will nicht sprechen von aktuellen Tatsachen, um zu kritisieren, aber das Aktuelle macht uns doch auch aufmerksam auf Zeitsymptome.

Sehen Sie, als zurückgewiesen werden musste, das anmassende Urteil eines Theologen über unsere Geisteswissenschaft, da musste gesagt werden an einer Stelle, dass etwas unchristlich empfunden wurde. Es mag hart sein für einen Theologen, wenn man etwas an ihm unchristlich findet. Aber man versuche nur, den ganzen Zusammenhang zu nehmen in dem Aufsatz, dann wird man schon sehen wie es gemeint ist.

Siehe da ! In den letzten Tagen ereignete sich auch noch das, dass getadelt wurde dieser Ausdruck " unchristlich ", denn man solle nicht gleich mit solchen Dingen herumwerfen. Ja, der Ausdruck " unchristlich " wurde als etwas Unstatthaftes empfunden. Nehmen wir nun an, der betreffende Herr hätte ein klein winziges Stückchen Selbsterkenntnis, dann würde er ähnlich klingende Ausdrücke vermeiden. Aber er selber nennt unsere Geisteswissenschaft " italienischen Salat " und den Johannesbau in Dornach eine " Gasanstalt ". Ich will nicht wägen, meine lieben Freunde, was unchristlicher ist ! Wir brauchen uns gar nicht einzulassen auf verschiedene Meinungen, aber auch auf diesen Gebiete macht der Ton die Musik ! Wir brauchen uns gar nicht einzulassen auf verschiedene Meinungen, denn es findet sich gerade in den Auseinandersetzungen, die den Ausdruck " Italienischer Salat " und " Gasanstalt " gebrauchten, ein Satz von einer furchtbaren Komplik

von einer solchen Komik, dass der Intellekt der betreffenden Persönlichkeit von Komik förmlich zu duften scheint.

Von Wahrheit und Wahrheitssinn spricht man in der Gegenwart, man spricht auch von Toleranz. Da findet man in den betreffenden Auseinandersetzungen den Satz: "Wir wollen Toleranz üben gegenüber allen Anschauungen, die sich ^{mit} den Schweizerischen Bundessatzungen vertragen !!"

Denken Sie sich diesen Satz ins Türkische übersetzt und er lautet: "Wir wollen Toleranz üben gegenüber allen Anschauungen, die sich mit den türkischen Bundessatzungen vertragen !"

Nun, nicht wahr, es ist zuweilen gut, auf solche Dinge aufmerksam gemacht zu werden, denn es widerlegt sich manche solche Äusserung dadurch, dass man sich herbeilässt, sie unter die Lupe der Logik zu legen, dass man versucht, sich das Zwerchfell nicht allzusehr anzustrengen, denn das ist unter Umständen doch ungesund.

Es ist ja notwendig, auf diese Dinge hinzuweisen, aus dem Grunde, weil ja unsere Freunde nötig haben, aufrecht zu stehen und mit ~~klarerem~~ Wahrheitssinn und nur mit diesem, für unsere Sache einzustehen. Und es wird ja manches dadurch klarer, dass man es miteinander bespricht, denn es ist allzubegreiflich, dass man über solche Dinge hinwegliest. Der Okkultist kann nicht über solche Dinge hinweglesen, denn er empfindet zu unmittelbar dasjenige, was mit dem Seelencharakter des Schreibers zusammenhängt.

Ich sage das alles nicht, um heute zu zanken über die schlechte Welt, sondern weil es naheliegende Beispiele sind für dasjenige, was unserer Zeit wirklich fehlt.

Was da vor allen Dingen nötig ist unserer gegenwärtigen Kultur, das ist, dass wir gewissermassen immer mehr und mehr, indem wir die

Ergebnisse der Geisteswissenschaft auf uns wirken lassen, eine neue Christus-Erkenntnis gewinnen. Und gerade dieser neuen Christuserkenntnis ist manches so feindlich, was heute das Amtssiegel des Christlichen trägt. Notwendig ist, m.l. Freunde, dass immer mehr und mehr ein Verständnis erworben wird dafür, wie wir brauchen für unsere Kultur eine Schule der Selbstlosigkeit. Eine Erneuerung der Moral, eine Vertiefung des menschlichen sittlichen Lebens kann nur kommen durch die Schule der Selbstlosigkeit. Diese Schule der Selbstlosigkeit kann der Mensch nach den Bedingungen des gegenwärtigen Zeitenzyklus nur durchmachen, wenn er ein Verständnis sich erwirbt für die wirkliche Selbstlosigkeit. Nun können wir, wenn wir die Weltentwicklung, die Weltevolution durchgehen, kein tieferes Verständnis finden für Selbstlosigkeit als dasjenige, das uns durch die Erscheinung des Christus-Jesus auf Erden gegeben worden ist, und Christus erkennen heisst: Schule der Selbstlosigkeit durchmachen. Christus erkennen heisst: Sich bekannt machen mit all jenen Impulsen der Menschheitsentwicklung, die so in jenen unsere Seelen hereinträufeln, dass sie all das, was in diesen Seelen an Selbstlosigkeit veranlagt ist, durchglühen und durchwärmen und aufrufen zum aktiven Seelensein.

Selbstlosigkeit! Unter den Einflüssen des Materialismus ging die Selbstlosigkeit der Menschheit in einer Weise verloren, wie es erst in der Zukunft erkannt werden wird. Aber durch die Vertiefung in das Mysterium von Golgatha mit dem Gefühl der Durchdringung der Erkenntnis über das Mysterium von Golgatha, können wir uns wiederum aneignen eine Kultur der Selbstlosigkeit. Und wir können sagen: Dasjenige, was Christus für die Erdenentwicklung getan hat, ist beschlossen in dem Gnaden~~einfluss~~impuls der Selbstlosigkeit, und dasjenige, was es

werden kann für die bewusste Entwicklung der menschlichen Seele, ist die Schule der Selbstlosigkeit. Das werden wir am besten gewahr, wenn wir das Mysterium von Golgatha in seinen grossen Zusammenhängen betrachten. Dieses Mysterium von Golgatha, m.l.Fr., ist so, wie wir es kennen, einmal verlaufen innerhalb der physischen Erd-Entwicklung. Einmal verleiht sich diejenige Wesenheit, die wir als die Christus-wesenheit anerkennen, in einem menschlichen Leibe, in der Leiblichkeit des Jesus von Nazareth. Aber drei Vorstufen hat dieses Mysterium von Golgatha. Dreimal ist vorher etwas geschehen, allerdings nicht auf der Erde, sondern in den geistigen Welten. Und in gewissen Sinne haben wir drei Mysterien von Golgatha, von denen wir sagen müssen, dass sie sich nicht auf dem physischen Plan, sondern in überirdischen Gebieten vollzogen haben, und erst das vierte hat sich auf dem physischen Plan vollzogen, von dem ja die Evangelien und die Paulinischen Briefe kundgeben. Vorbereitet wurde das irdische durch drei überirdische Ereignisse. Diese drei überirdischen Ereignisse fallen so, dass das erste liegt in der lemurischen Zeit, zwei liegen in der atlantischen Zeit, das vierte liegt in der nachatlantischen Zeit und ist unser Mysterium von Golgatha. Die drei ersten haben sich in übersinnlichen Welten abgespielt. Aber die Kraft dieser Ereignisse ist auf die Erde heruntergedrungen. Wir wollen versuchen darzustellen, wie die Kraft von diesen drei vorbereitenden Ereignissen in die Menschheitsentwicklung herein gewirkt hat.

In Bezug auf unser sittliches Leben, auf unser Weltverständnis, in Bezug auf dasjenige, was innerhalb des Bewusstseins unserer Seele sich abspielt, müssen wir ja selbstlos werden; das ist eine Kulturaufgabe der Menschheit. Darin liegt die Zukunft der Ethik, der Mensch-

heitsentwicklung, aller Liebetaten, die in der Menschheit geschehen können. Unser bewusstes Leben ist auf dem Wege zur Selbstlosigkeit, oder muss auf dem Wege zur Selbstlosigkeit sein. In gewisser Beziehung gibt es in uns schon wesentlich selbstloses, und es wäre das grösste Unglück des Menschen, wenn er in Bezug auf gewisse Teile seines Wesens so selbstsüchtig sein müsste, wie er in Bezug auf ein moralisches, intellektuelles, gefühlsmässiges Leben sein kann. Wenn die Selbstsucht in demselben Grade unsere Sinne ergreifen würde, wie sie unsere Moral ergreifen kann, wäre es das grösste Unglück für den Menschen. Denn unsere Sinne sind selbstlos in uns. Durch unsere Sinne spricht sich Selbstlosigkeit aus. Wir sehen durch unsere Augen, weil sie selbstlos in uns sind, wir spüren sie nicht, sie sind ausgelöscht als solche in unserer Wahrnehmung-. So ist es auch mit unseren anderen Sinnen. Wir nehmen wahr dadurch, dass unsere Sinne selbstlos sind. Nehmen wir an, unser Auge wäre selbstsüchtig; was würde geschehen? Wir würden uns einer blauen Farbe nähern, und weil das Blau nicht auf den Menschen wirken würde, so würde das Auge von dem Blau wie ausgesogen sich fühlen. Wie eine Saugkraft würde man es empfinden, wenn das Auge so selbstsüchtig sein könnte, wie man es in seinem moralischen Leben sein kann. Und nehmen wir an, wir nähern uns einer roten Farbe, und das Auge wäre nicht selbstlos und würde sie nicht bloss der Seele übermitteln, dann würde das Rot wie stechend auf das Auge wirken. Wir wüssten dann, dass wir Augen haben, aber wir würden bloss Saug- und Stechschmerzen wahrnehmen. Der heutige Mensch weiss, dass Farben und Licht wirklich da sind, aber er braucht dabei nicht an seine Augen zu denken; die Augen löschen sich selbstlos aus während des Wahrnehmens.

Und so ist es auch bei den anderen Sinnen. In unseren Sinnen waltet Selbstlosigkeit. Aber zu dieser Selbstlosigkeit wären die Sinne

schon in der lemurischen Zeit, nicht gekommen, wenn frei für sich
Lusifer hätte wirken können. Der Geist von dem mit Recht gesagt wurde :
" Eure Augen werden geöffnet werden ", hätte so gewirkt, dass die Augen
selbstständig geworden wären (und so auch die anderen Sinne) und bei
jedem Eindrücke hätte man gespürt : " Ach hier sticht es " (anstatt da
man Rot gesehen hätte) " ach es saugt an mir " (statt blau zu sehen).
Man hätte das Stechende im Auge wahrgenommen und die saugende Wirkung.

Abgewendet worden ist noch in der lemurischen Zeit diese Ge-
fahr von der Menschheitsentwicklung dadurch, dass sich in den übereinn-
lichen Welten dieselbe Wesenheit, die später sich durch das Mysterium
von Golgatha in dem Leibe des Jesus von Nazareth verleiblicht hat, sich
dazumal , verseelicht hat (so muss man es ausdrücken) in einem Erz-
engelwesen, in einem Wesen aus der Reihe der Archangeloi. Und so lebte,
während die Erdenentwicklung die lemurische Zeit durchmachte, in geisti-
gen Höhen ein Wesen, welches als ein Vorbote der Johannestaufe im Jordan
dadurch entstanden war, dass ein Erzengel seine Leiblichkeit, oder besser
seine " Seeligkeit " hingeopfert hatte der Christuswesenheit. Und der
Christus durchdrang das Erzengelwesen. Dadurch gingen in die Menschheit
aus Kräfte, deren Wirkung war eine Beruhigung, eine Harmonisierung der
Sinne. Und wenn wir uns heute so der Sinne bedienen können, dass sie
selbstlos sind, dann wollen wir dankbar werden, und hinschauen auf die
alten Zeiten , und sagen : " Das, was möglich macht, dass wir nicht Schmerz
durch die Sinne empfinden, wenn wir die herrliche Natur um uns betrachten,
das rührt von dem ersten Opfer des Christus in der lemurischen Zeit her,
das verdanken wir einem Erzengelwesen, denn davon ging die Wirkung aus,
die unsere Sinne selbstlos gemacht hat." Das war die erste (Stufe)
Vorstufe des Mysteriums von Golgatha. Lernen wird der Mensch allmählich
das tiefe religiöse Gefühl entwickeln, wenn er alles, was das Sonnenlicht
bescheint, wenn er alles, was Pflanze, Tier usw. bedeutet, auf sich wirken

lässt, wenn er Aufschaut zum Himmel, lernen wird der Mensch, sich zu sagen: "Dass ich so hingestellt bin in die Welt, dass meine Sinne mir sind das selbstlose Werkzeug der Herrlichkeit der Welt, das verdanke ich dem ersten Opfer des Christuswesens, das vorangegangen ist dem Mysterium von Golgatha. Und in der Zukunft wird eine Zeit kommen, wo jeder Naturgenuss, jede Naturbetrachtung selbst durchchristet sein wird, wo die Menschen, wenn sie sich laben an dem Herrlichen der Natur, sich sagen müssen: "Dass wir das aufnehmen können, was die herrliche Natur um uns ausbreitet, dazu müssen wir uns bewusst sein: Nicht wir, der Christus in unseren Sinnen ist es, der uns so geeignet macht, also die herrliche Natur zu empfinden.

Und es war in den ersten Zeiten der Atlantischen Entwicklung, da wollte sich, - jetzt durch Luzifer und Ahriman bewirkt - die Selbstsucht bemächtigen eines anderen Systems der menschlichen Organisation, nämlich der Lebensorganisation. Versuchen wir uns, das Wesentliche unserer Lebensorgane, von diesem Gesichtspunkte aus vor Augen zu führen. Was ist das Wesentliche der Lebensorgane? Man braucht nur zu denken, wie es dem Menschen ergeht, wenn das Wesentliche dieser Lebensorgane beeinträchtigt wird, wenn organische Krankheiten auftreten. Dann beginnt der Mensch zu erleben die Selbstsucht seiner Lebensorgane, Lunge, Herz, Magen und anderer Organe.

Wenn der Mensch den Schmerz spürt, dann weiss er erst im unmittelbaren Bewusstsein, er habe einen Magen, einen Herz. Kranksein heisst: ein Organ ist selbstständig geworden, führt ein Eigenleben im ^{Stücklein} im Organismus. Im normalen Menschenleben leben die einzelnen Organe selbstlos, und unsere alltägliche organische Verfassung hält sie uns dann aufrecht, wenn sie nicht selbstständig sich geltend machen, wenn wir nicht spüren, dass wir Lunge, Herz usw. haben, sondern wenn sie im ganzen Organismus dienende Glieder sind. (Ein anderes Mal werden

wir davon sprechen, warum die Organe bei Krankheiten selbstsüchtig werden.)

Wäre es nun auf Luzifer und Ahriman angekommen, so wäre ein ganz anderer Zustand eingetreten schon im Anfang der Erdentwicklung. Jedes Organ wäre selbstsüchtig geworden. Nehmen wir an, der Mensch näherte sich irgendeiner Frucht. Alles, was in der Aussenwelt ist, und was von uns genossen werden kann, hat irgend eine Beziehung zu unseren Lebensorganen. Es werden einmal gerade diese Beziehungen ein Gegenstand des medizinischen Studiums sein, wenn die Wissenschaft sich wird anregen lassen einmal von Geisteswissenschaft. Dann wird man wissen, dass wenn der Mensch sich Kirschen pflückt vom Baume und diese Kirschen isst, gerade diese Kirschen eine besondere Beziehung zu einem bestimmten Organ haben. Andere Früchte haben Beziehung zu anderen Organen; alles, was in den Menschen durch Genuss hereinkommen kann, hat eine Beziehung zu seiner Organisation.

Wenn das erfüllt worden wäre, wie Luzifer und Ahriman gewirkt haben in der Atlantischen Zeit, dann hätten die Organe, die eine Beziehung zu Kirschen haben, sich in einer unendlichen Gier zum Ausdruck gebracht, und der Mensch hätte gespürt das betreffende Organ, das sich selbstsüchtig herausheben würde im Organismus, aber die anderen Organe würden ebenso selbstsüchtig dagegen streiten.

Aber nehmen wir einen anderen Fall. Wenn der Mensch sich einer ^{giftigen} ~~giftigen~~ Pflanze nähert, die nachteilige Beziehungen zu diesem oder jenem Organ hat, dann würde es diese innere Beziehung spüren durch eine Tätigkeit der Organe, durch furchtbar quälendes Ekelgefühl; der Mensch würde fliehen, vor dem, was da auf seine Organe wirkt. Oder nehmen wir die Luft, die uns umgibt. Wäre die Absicht von Luzifer und Ahriman erfüllt worden, so wäre der Mensch gejagt worden in der Welt zwischen tierischer Gier nach dem, was dem einen oder anderen Or-

gan zuträglich ist, oder furchtbarem Ekel gegen das, was dem einen oder anderen Organ schädlich ist.

Nun stellen Sie sich vor, m.l.Fr., wir wären gestellt in die Welt so, dass wir ein Spielball wären im höchsten Maße für alles um uns herum, z.B. für ein angenehmes Aroma, sodass es uns in einer Stunde Entfernung so anziehen würde, dass wir ihm nachlaufen müssten. Denken Sie sich, wie wir uns in der Welt entwickeln müssten, wenn das der Fall wäre. Wir würden wie ein Kautschuckball hin-und hergeworfen werden. Dass das nicht so sein kann, dass unsere Lebensorgane abgedämpft, harmonisiert werden - das ist die Folge, dass sich damals in überirdischen Sphären die zweite Vorstufe des Mysteriums von Golgatha zutrug. Wiederum verseele sich die Christuswesenheit in dem Erzengelwesen und es entstand eine Harmonisierung, eine Abdämpfung, die die Lebensorgane im Menschen selbstlos machte. Wir könnten gar nicht gesund sein, wenn nicht das zweite Christusereignis eingetreten wäre, in unserem Zerrissensein von der Außenwelt. Und wiederum werden sich die Menschen in der Zukunft aneignen, wenn sie sich durchdringen werden können von einem wirklichen Verständnis der Geisteswissenschaft und von Dankbarkeitsgefühlen gegenüber der geistigen Welt, werden sich die Menschen erfüllen mit jenem wahren Frommsein, durch das sie werden sagen: "Ich empfinde es, dass ich, physischer Mensch, mit der Selbstlosigkeit der Organe nur dadurch Mensch sein kann, dass nicht nur das Ich sich in der Welt entwickelt habe, sondern der Christus in mir, der die Organe so in mir gestaltet hat, dass ich Mensch sein kann." So lernen wir im allerumfassendsten Sinn: "Nicht ich, der Christus in mir!" Denn der Christus hat schon gesorgt für die Menschheit in den drei Vorstufen, die er vollbracht hat vor dem Mysterium von Golgatha.

Es war in der letzten Zeit der Atlantischen Entwicklung, da stand die Menschheit vor einer neuen Gefahr. Da sollte in Unordnung

kommen Denken, Fühlen und Wollen. Selbstsucht sollte einziehen in Denken, Fühlen und Wollen. Der Mensch würde dieses oder jenes gewollt haben, einem anderen Impuls seines Denkens, einem andern Impuls seines Fühlens nachgegangen sein. Notwendig wurde, dass Denken, Fühlen und Wollen sich als selbstlose Diener herausstellten der Gesamteele.

Durch Luzifer und Ahriman wäre das nicht möglich gewesen ; die hätten das Innere des Menschen , das Harmonische zerrissen. Da trat dann das dritte Christusergnis ein. Wiederum verseeelte sich die Christuswesenheit in einem Erzengelwesen, und die Kräfte, die dadurch entstanden, wirkten herein in die Menschheitsentwicklung und dadurch wurde ermöglicht die Harmonie von Denken, Fühlen und Wollen.- Wahrhaftig , wie die physischen Sonnenstrahlen auf die Erde wirken müssen, damit nicht alles Pflanzenleben verdorre, so musste der Sonnengeist auf die Erde herunterwirken in den 3 Stufen , wie ich sie eben beschrieben habe.

Was wäre aus dem Menschen geworden, wenn dieses dritte Christusergnis nicht eingetreten wäre ? Furienhaft würde er erfasst worden sein von seinem wilden Triebe- und Begierdenleben , was der Wille rasend gewollt hätte. Das wurde abgewendet, als der Christus zum dritten Male durchdrang die Seele eines Wesens aus der Hierarchie der Archangelot.

Die Menschheit hat eine Erinnerung an dieses Ereignis erhalten wie Denken, Fühlen und Wollen harmonisiert wurden durch eine Kraft, die herunterwirkte auf die Erde, und diese Erinnerung , dieses Erinnerungszeichen, ist vorhanden - es wird nur nicht in der richtigen Weise verstanden - in St.Georg, der den Drachen bestiegt und in St.Michael. Es ist das Zeichen, das für das dritte Christusergnis geblieben ist , und der Drachen, den er zertritt, ist der Drache von dem in Unordnung gekommenen Denken, Fühlen und Wollen der Menschen. Und die Griechen, welche in ihrer wunderbaren Mythologie etwas geschaffen haben wie Nach-

bilder desjenigen, was sich in der atlantischen Zeit in geistigen Welten zugetragen hat, verehrten den Sonnengeist als den Harmonisator von Denken, Fühlen und Wollen im Menschen.

" Du Sonnengeist " , so sagten sie sich , " Du hast dich in einer aetherischen Geistgestalt verseeleigt ; da hast du dasjenige, was sonst wild und unharmonisch in der menschlichen Seele durcheinander rasen wollte, in Harmonie gebracht. Du hast Dich entfaltet auf deiner wunderbaren Leier, auf der Du die Leidenschaften der Menschen in Harmonie umgewandelt hast. Da wurdest Du der Schutzgeist der Menschheit. Und wenn die Dämpfe aus der Erde aufsteigen, und ein Mensch sich darüber setzte, und nur die Dämpfe auf seine Seele wirken lassen, dann würden wild durcheinanderrasen sein Denken, Fühlen und Wollen."

So setzte der Grieche die Pythia über die wilden Erdendämpfe, aber Apollo, der Sonnengeist, überleuchtete die Pythia, und ihre Aussprüche wurden zu Weissagungen. In diesem Schutz des Apollo über die Pythia sah der Grieche die Harmonisierung von den Seelenkräften des Menschen durch das dritte Christusereignis. Der Sonnengott Apollo ist für die Griechen im Grunde genommen dasselbe wie Michael, oder St. Georg, den Drachen besiegend.

So sehen wir, wie es einen tiefen Sinn hat, wenn Justin der Märtyrer, einen Ausspruch getan hat, der vielleicht auch als christlich angesehen werden darf, obgleich die betreffenden Herren ihn auch vielleicht als unchristlich verketzern würden. Justinus sprach : " Heraklit und Sokrates und Plato waren auch Christen ; sie waren nur solche Christen, als man Christ sein konnte, bevor sich das Mysterium von Golgatha vollzogen hatte. Die Theologen wissen nichts mehr davon ; aber Justin, der Märtyrer, wusste auch in der ersten Zeit der christlichen Entwicklung noch davon, dass die alten griechischen Weisen, wenn sie auch nicht den Namen " Christus " angewendet haben, wenn man sie gefragt hätte :

" Wer ist Apollo ? "

aus ihrer Mysterienweisheit heraus geantwortet hätten : " Der grosse Sonnengott Apollo, der später in einem Menschen leben wird, ~~er~~ tritt uns entgegen, dass er sich in einer Erzengelgestalt (sie nannten ihn nicht einen " Erzengel " wir nennen ihn heute so) verseelegt hat."

Dann meine lieben Freunde kam das vierte, das irdische Erleben des Christus. Dieselbe Christuswesenheit verleiblichte sich dann durch das Ereignis, das wir erkennen als die Johannestaufe im Jordan, in dem Leibe des Jesus von Nazareth. Ich gebe Ihnen zu, m.l. Freunde, dass es sonderbar klingt, wenn ich Ihnen sage : Dreimal hat der Christus sich verseelegt in einer Erzengelgestalt, dann verleiblichte er sich in einer Menschengestalt. " Man ist geneigt zu sagen : Warum nicht auch in einer ~~Engel~~ Engelgestalt, die doch dazwischen steht ? " Wenn Sie mich fragen würden : wie kommt es denn, dass es sich nicht so hübsch konstruieren lässt, dass der Christus durch die Stufe der Hierarchien herabsteigt, dass der Christus sich erst in einen Erzengelgestalt, dann in einer Engelgestalt verseelegt, und dann erst in einem Menschen verleiblicht ? - so muss ich sagen : " Das weiss ich nicht, ich konstruiere nicht, die Tatsachenforschung ergibt es so, ich weiss nur, dass es so ist, und überlasse das andere späteren Forschungen ; heute weiss ich es nicht. "

Es trat also auf der vierten Stufe das Mysterium von Golgatha ein. Das Mysterium von Golgatha hat von der Menschheit eine andere Gefahr abgewendet, dass durch den Luzifer -Ahriman-Einfluss das Ich des Menschen in Unordnung gekommen wäre. Die Sinnesorgane wären in Unordnung gekommen in der Lemurischen Zeit. Die Lebensorgane in der ersten Atlantischen Zeit, die Gemütsorgane in der späteren Atlantischen Zeit. Und in der nachatlantischen Zeit drohte dem Ich selber diese Unordnung. Man suchte in dieser Zeit, weil das Ich Platz greifen wollte in der menschlichen Entwicklung, die Harmonisierung herzustellen

zwischen dem Ich und den Kräften des Kosmos. Wäre er ein Spielball geworden von den Kräften des Kosmos, so hätte der Mensch nicht können beherrschen, was in seine Seele gekommen wäre, an elementarischen Wirkungen. Der Mensch wäre hingerissen worden von allen elementarischen Wirkungen im Wind und Luft und Welle, im Gang der Sterne, das hätte den Menschen überall hingerissen.

Michel Angelo hat dieses Bild dargestellt in der sixtinischen Kapelle. Denn das, was den Ich gedroht hat, das trat zutage in den Sybillen. Sie stellen dar den Menschentypus, wie er wäre, wenn das Ich in Unordnung käme. Auf der einen Seite kamen von ihnen wunderbare Weissagungen, auf der anderen Seite auch Unfug. Das hat er gemacht gemalt in der Sixtinischen Kapelle. Und in denselben Raumlinien hat Michel-Angelo gemalt die grossen Gestalten des Jüdischen Prophetismus, die in ihren sinnenden Seelen die Ordnung ihres Ich gegenüber dem Kosmos suchen. Und dann hat er gemalt den Christus selber. In demselben Raume sehen wir den Christus, der sich in einem Menschenleibe verleiblichte, um das Ich, das in die Menschen kommen sollte, in Ordnung zu bringen.

Ja, m.l.Fr., Geisteswissenschaft wird uns gerade tiefer und immer tiefer zeigen, wie das Ich des Menschen durch das vierte Christusereignis, durch das Mysterium von Golgatha, zur Selbstlosigkeit kommen soll. Da wird die Welt lernen, dass die Mission der Geisteswissenschaft in unserer Zeit ist, zu öffnen die Tore zu dem Lebendigen Christus. Die Sinne haben Selbstlosigkeit gelernt und sagen: "Nicht wir, der Christus in uns." Die Gemütsorgane haben gesagt: Nicht wir, der Christus in uns! Nun muss das Ich, unser kleines niederes Ich noch selbstlos werden. Des Menschen moralisches und intellektuelles Leben muss lernen zu sagen: Nicht ich, der Christus in mir! Jeder Schritt in die geistige Welt hinein, m.l.Fr. zeigt uns dieses.

Ich wollte heute dieses auseinandersetzen, damit wir bei einer anderen Gelegenheit einige okkulte Belege für diese Dinge bringen können. Dadurch wird das Leben zu einer Schule der Selblosigkeit für uns, dass wir den Christus lebendig fühlen in jedem Worte, das wir über Geisteswissenschaft sprechen. Nur Eines sei heute angeführt.

Sie wissen m.I.Fr. dass wir seit 1909 in München unsere Mysterien aufgeführt haben. Man mag gut oder schlecht finden, wie es getan wurde, darum handelt es sich nicht; aber dasjenige, was da getan wurde, braucht eine gewisse Kraft, die an den Menschen nicht so ohne weiteres herankommt dadurch, dass er Mensch ist. Für unsere Arbeit in Dornach brauchen wir Muskelkraft, die kommt uns aus unserem Leibe. Zu dem, was wir in unserer Seele können, kommt die Muskelkraft aus unserem Leibe hinzu. Das haben wir nicht alles in der Hand. So hängt auch das, was wir geistig verrichten, nicht allein von uns ab; wir brauchen spirituelle Kräfte, die einfließen in unsere Seele, die ebenso ausser uns sind, wie die Muskelkräfte ausser uns sind. Es mögen die Leute das für eine Torheit halten, es ist ebenso geschickt einzuwenden: "Das hast du dir nur eingebildet, dass das dir von aussen zukommt, das steigt doch alles aus deiner eigenen Seele herauf." Das ist ebenso geschickt, als wenn man nicht unterscheiden kann den Hunger von einem Stück Brot. So wenig der Hunger das Brot erzeugt ~~das~~, so wenig erzeugt die Seele die spirituelle Kraft. Die muss uns aus der geistigen Welt zufließen. Und so wie wir wissen, dass der Hunger in uns steckt und das Brot von aussen kommt, so weiss derjenige, der in der geistigen Welt ist, was in ihm ist, und was ihm zukommt. (Hier erwähnte Herr Dr. Steiner eine 1914 verstorbene Persönlichkeit, welche den allerersten Anfang der Bewegung in Deutschland mitgemacht hatte, und die seit dem Jahre 1909 mit innigstem und wachsendem

1909 mit innigstem und wachsendem Anteil die Entstehung der Mysterien-
dramen von der geistigen Welt aus verfolgt hat, und dass sie ihre in-
spirierende Kraft in unsere Arbeit immer mehr und mehr einfließen
lassen kann, gibt sie uns wie in geistiger Sprache kund, die sich aus-
drücken lässt in den Worten: "Ich finde so gut zu Euch den Weg, weil
ihr immer mehr und mehr den Weg dazu findet, den Christusimpuls in eure
Geisteswissenschaft einfließen zu lassen.")

Ja, meine lieben Freunde, es wird uns der Christusimpuls werden
die lebendige Brücke zwischen dem Leben der Erde und dem Leben in der
übersinnlichen Welt.

Dreimal hat der Christus von überirdischen Welten aus den
Menschen selbstlos gemacht in den Sinnen-, Lebens- und Gemütsorganen.
Jetzt ist es an dem Menschen, selbstlos zu werden in seinem moralischen
und intellektuellen Leben, indem er versteht, in dieses moralische und
intellektuelle Leben zu bringen das Wort: "Nicht ich, der Christus
in mir"; sein Ich zu vergessen, und zu sagen: Nicht ich, der Christus
in mir. Der Christus hat gesagt: Ich bin bei euch alle Tage bis
ans Ende der Welt. Sein Wort spricht zu uns, weil er bei uns ist bis
am Ende der Erdentage. Und das Tor zu dem lebendig fortwirkenden Christus
das öffnet uns die Geisteswissenschaft. Und wenn die Toten sich neigen
wie die nächsten Schutzgötter der irdisch Lebenden, dann finden sie in
den von dem Christusimpuls erfüllten Menschenseelen den Weg bereitet,
auf dem sie sich wiederum mit ihm verbinden können.

Der Christus stieg als der hohe Sonnengeist aus der über-
sinnlichen Welt durch das Mysterium von Golgatha in die Erde herab, da-
mit er Wohnung finden konnte in den Menschenseelen. Geisteswissenschaft
soll werden die Botschaft davon, wie der Christus Wohnung finden kann
in den Menschenseelen. Und wenn der Christus Wohnung finden kann in
den Menschenseelen, dann wird von der Erdenauflage zurückstrahlen die
Geisteswissenschaft in die Sterne

Christuskraft in die Sternenwelt, und der ganze Kosmos wird durchchristet sein. Wenn wir das bedenken, und wenn wir bedenken, dass Geisteswissenschaft sein muss eine Schule der Selbstlosigkeit für die Menschenseelen in die Zukunft hinein, dann werden wir wissen, was gemeint ist mit den geisteswissenschaftlichen Impulsen, die hereinwollen in die Gegenwart.

Dann wird jener Christusimpuls die Menschheit durchdringen, den wahrhaftig alle Menschen anerkennen können, weil der Christus nicht e i n e r Nation erschienen ist, sondern weil er der hohe Sonnengeist ist, dem alle Menschen angehören können. Mögen nach und nach viele Menschenseelen den Weg finden zu einem solchen Verständnis des Mysteries von Golgatha, dann wird vielleicht dasjenige, als das Christlichste erscheinen, was von vielen, die sich Christen nennen, heute noch verketzert wird. Versuchen wir nicht bloss ein Verstandesbegreifen von dem Mysterium von Golgatha, versuchen wir ein Begreifen mit unserer ganzen Seele, dann werden wir uns als Angehörige unserer spirituellen Strömung, als diejenigen Menschen fühlen, die wissen, was der Menschheit in der Zukunft nötig ist.
